

## Teil II - Reiseverlauf (gesamt 22 Tage im Ausland, davon 12 Tage im Baltikum)

von Irene und Horst-Dieter Berroth

### Einführung zum Teil II des Reiseberichts Polen - Königsberg - Baltikum

Über den Teil I der Reise durch Polen haben wir gesondert berichtet. Im Vorspann zu Teil I haben wir ausführlich auf die verschiedensten Aspekte unserer Reise hingewiesen. Um Wiederholungen zu vermeiden, empfehlen wir unsere Einführungen beim Teil I zu Polen und den Masuren zu lesen.

### **Tag 10 und 11 (km 347) Grenze Litauen - Kaunas - Viktorija See - Camping**

Der erste Eindruck von Litauen war nicht gut. Das setzte sich so fort und wir sprachen den ganzen Tag sehr wohlwollend von Polen. Sowohl an der Zollstelle selbst als auch an der Geldumtauschstelle wimmelte es von Schlaglöchern mit Pfützen. Die Hauptverbindungsstraße nach Kaunas war dann neu und sehr gut (mit EU-Geld) gebaut. Schnell vermissten wir die leicht erkennbaren Vorwegweiser und andere Hinweisschilder. Wir benötigten wegen fehlender oder irreführender Wegweiser eine Stunde um das Stadtzentrum von Kaunas zu finden. Die hastige und unorthodoxe Fahrweise der Litauer trug weiter zu unserer kleinen Misstimmung bei.



Die Parkplatzsuche war ein weiteres Problem. Es gab nur litauische Beschriftung und es konnte nur mit einer bestimmten Chipkarte bezahlt werden. Die gelegentlich sichtbaren Parkkrallen hinderten uns den sonst gültigen Fremdenbonus zu testen. Letztendlich klappte es doch noch und wir besichtigten die Fußgängerpassage, auf die die Bewohner so stolz sind, weil es so etwas in der Hauptstadt Vilnius nicht geben soll. Im Kellerrestaurant „Auilys“ in der Altstadt haben wir dann gut gegessen und fuhren mit dem Taxi zum Wohnmobil zurück.

Der ärmliche Eindruck aus der Großstadt, der in jeder Nebenstraße zu sehen war, setzte sich fort. Auf der Fahrt zum Campingplatz fuhren wir übers Land und sahen die bescheidenen Behausungen und ärmlich gekleideten Menschen. Es wird noch viel mit Zugpferden gearbeitet. Die Landschaft war schön anzusehen und die vielen Störche in ihren Nestern versöhnten uns. 10 km vor dem Campingplatz, sozusagen zur Abrundung unseres nicht glücklichen Tages, dann noch eine Straßenbaustelle (Nr. 200) mit unglaublichen Schlaglöchern und vor allem mit viel Sand. Über die letzte Kuppe schaffte es mein bei den Vorderrädern angetriebener Fiat mit letzter Kraft nicht im Sand stecken zu bleiben. Dann, 5 km danach, die wunderschöne und neue Ferienanlage „Viktorija“ mit Campingplatz in Vistyti.



Dort erholten wir uns einen Tag. Der Platz liegt sehr schön am See, direkt an der litauischen, polnischen, russischen Grenze. Er ist für dortige Verhältnisse mit allem Komfort ausgestattet, verfügt über viele sportliche Einrichtungen, ein ansprechendes Lokal und einen deutsch sprechenden Platzbesitzer.

## Tag 12 (km 205) Grenze Russische Föderation - Insterburg - Königsberg

Vorbemerkungen (Wiederholung aus der Einführung): Wer Königsberg mit dem Wohnmobil besuchen möchte, bedarf starker Nerven und viel Idealismus. Die Planung muss 2 Monate zu vor beginnen. Schon für die Beschaffung des Visums und der Buchung eines Hotels, was notwendige Voraussetzung ist, bedarf es der Einschaltung eines Veranstalters (Schniederreisen Hamburg). Eine geeignete grüne Versicherungskarte ist zu beschaffen und eine Krankenversicherung abzuschließen. An den Grenzen dauert es ewig, bis die Daten der Pässe mehrmals erfasst sind. Die Kontrollen des Zolls gingen schnell und problemlos. Es musste keine Bestandsliste gefertigt werden, entgegen den Ankündigungen.

Die desolaten Straßenverhältnisse spotten jeder Beschreibung. Sie sind eine Zumutung für die dortige Bevölkerung, aber auch für Menschen mit Rückenproblemen und die Fahrgestelle. Die Schlaglöcher kommen in Serie ebenso vor wie unvermittelt mit 20 cm Tiefe. - Die Stadt Königsberg bietet nichts sehenswertes. Man fühlt sich in uralte DDR-Zeiten zurückversetzt. Monumente und monumentale Bauten, desolate Wohnblöcke. Nur wenige Reste aus ostpreußischer Zeit sind erhalten oder restauriert. - Die Landschaften sind weitläufig und wohltuend. Die Störche halten sich nicht an die Grenzen und sind hier wie in Masuren und im Baltikum zahlreich anzutreffen. Die Kurische Nehrung ist ein bis zu 1 km breiter Streifen, der die Ostsee vom Haff trennt. Leider gibt es auf russischer Seite nur wenige Stellen, von denen aus man die See sehen kann. Allerdings gibt es viele gute Beschriftungen in deutscher Sprache, insbesondere vogelkundliche Erläuterungen.



Etwa 2/3 der Fahrtstrecke nach Königsberg konnten wir auf neuen, guten Straßen fahren. Der Rest war ein Horror, besonders in den Städten und Dörfern und vor allem in Königsberg selbst.

In Insterburg machten wir Halt und besichtigten die alte Backsteinkirche, in der gerade ein orthodoxer Gottesdienst stattgefunden hatte. Wir sahen bettelnde alte Frauen, die auch regelmäßig Gaben bekamen. Im Kiosk in der Kirche konnte man Bildchen von Ikonen, bemalte Eier, kleine Broschüren erwerben, nicht aber eine Postkarte mit der Kirche drauf. So gelang es uns nicht einem Freund eine Postkarte von Insterburg zu schicken, der seinem Segelboot auf dem Bodensee diesen Namen gegeben hatte. - In der Nähe der Städte fielen uns die verwahrlosten Wohnblocks auf. Müll lag in Tonnen vor den Häusern und schlecht bekleidete Menschen gingen dort ein und aus.



Aber auch andere Häuser und Gebäulichkeiten machten durchweg einen heruntergekommenen Eindruck. - In Königsberg angekommen suchten wir verzweifelt nach dem Weg zum Hotel „Tourist“. Einmal von der Route unseres Stadtplans abgekommen, fanden wir nur schwer wieder auf den rechten Weg. Überall nur russische Schrift, keine Vorwegweiser, kleine Tafeln (wenn überhaupt), rücksichtslos fahrende Einwohner. Im Hotel fand man keine Reservierung für unser Doppelzimmer. Zum Glück sprach die Dame am Empfang deutsch.

Es war eine russische Studentin, die hier eine 24 Stundenschicht absolvierte um dann wieder 3 Tage ihrem Studium nachgehen zu können. Das Problem wurde irgendwie gelöst und uns ein Doppelzimmer zugewiesen. Nach einem Bettentest (es war hart wie eine Pritsche) zogen wir es vor im Wohnmobil zu übernachten. Die Dusche funktionierte, nicht aber der versprochene Fernsehempfang eines deutschen Kanals.



Abbildung Dom zu Königsberg

Das Bemühen des Personals, uns es recht zu machen, war zu spüren. Die uns gegebene Empfehlung im „Hof“ (Podvoré) gepflegt zu essen war bestens. Alles war schmackhaft, freundliche Bedienung, englische Speisekarte, gutes Kellerambiente. Die Nacht über standen wir neben 2 Bussen im Hof des Hotels, der von einem jungen Mann bewacht wurde.

## Tag 12 (km 130) Königsberg - Kurische Nehrung - Nida

Im Hotel nahmen wir das bescheidene, aber ausreichende Frühstück ein. Vor der Weiterreise zur Kurischen Nehrung unternahmen wir noch eine Schlaglöcher behaftete Rundfahrt durch Königsberg. Am gerade in Restauration befindlichen Dom, dem Ausgangspunkt der deutschen Besiedlung, trafen wir einen 75-jährigen Russen mit perfekten Deutschkenntnissen. Er hielt uns 1 ½ Std. eine Lektion in deutscher Geschichte und begleitete uns im Wohnmobil bis zur Stadtgrenze.



Zuvor führte er uns an wichtige Punkte der Stadt, wie das Rossgärter Tor, die alte Schlossmauer, den Hafen, Neubauten von einer orthodoxen und einer katholischen Kirche und zuletzt zu einem ehemals deutschen Friedhof mit 5000 Bombentoten. Unser Begleiter war von 1942 bis Kriegsende von Deutschen als Zwangsarbeiter nach Königsberg gekommen.



Danach ging er in seine Heimat nach Weißrussland zurück. Vom Staat wurde er später wieder nach Königsberg versetzt, wo er dann bis heute verblieb. Er ist einer der wenigen lebenden Russen, die Königsberg im Urzustand kennen und wohl manchmal von den alten Zeiten träumen. - Wiederum nach einigen Irrfahrten mangels lesbarer Hinweisschilder fanden wir dann den Weg über die Kurische Nehrung.

Auf russischer Seite waren € 40 (aber in russischer Währung) und auf litauischer Seite € 30 für den Eintritt in den Nationalpark zu bezahlen. Trotzdem waren die Straßen schlecht und mit überraschenden Schlaglöchern versehen. Von der See oder dem Haff ist die ganzen 30 km nichts zu sehen, es sei denn, man findet per Zufall eine Zufahrt zu den Dünen.

Erstaunlicherweise finden sich viele Beschilderungen in deutscher Sprache. Das gilt besonders für eine Vogelwarte mit nahezu 10 Tafeln mit eingehenden Erläuterungen zur Vielfalt, dem Bestand und den sonstigen Besonderheiten der örtlichen Vogelwelt. Eine dort praktizierende deutsche Studentin (Umweltingenieurwesen) gab uns zusätzliche



Informationen. Kurz vor der Grenzstation kann man neuerdings auch tanken (Diesel 0,31 Cent/Liter) und das restliche Geld ausgeben. Die Ausreise war unkompliziert und ohne einen Blick in unseren Wagen nach 10 Minuten erledigt. - Wohltuend genossen wir die guten Straßen und die Häuser nach westlichem Standard auf litauischer Seite. In Nida, der Thomas Mann Stadt, war an diesem Tag alles blockiert wegen eines traditionellen Festes. Wir verbrachten die Nacht auf dem Campingplatz „Kempingas“, weil in Nationalparks das freie Campen verboten ist.

### **Tag 13 (km 61) Kurisches Haff - Naturschutzgebiet - Memel (Klaipeda)**



Morgens besichtigten wir eingehend das Städtchen Nida, wo wegen des Vortages und des heutigen Sonntags noch viel Leben herrschte. Bei der Weiterfahrt auf der Kurischen Nehrung bekamen wir öfters einen Blick auf das flache Gewässer der Ostsee und das schilfbestandene Haff.

Sehr beeindruckt hat uns eine Vogelbeobachtungsstation, von der aus wir Tausende von Nestern der Kormorane und Graureiher sehen konnten. Am Ende der Halbinsel ging es mit der Fähre in 10 Minuten zum Festland, mitten in

die Stadt Memel, heute Klaipeda.

Der kurze Rundgang durch die frühere Altstadt brachte nichts besonders Sehenswertes. Im 12. Stockwerk des Klaipeda-Hotels haben wir sehr gut gegessen und genossen einen ausgezeichneten Überblick über die Stadt. Auf dem davor befindlichen bewachten Parkplatz verbrachten wir eine ruhige Nacht.



Kurische Nehrung - ein Vogelparadies  
Hier: Nester mit Kormorane



### **Tag 14 (km 261) Palanga - lettische Grenze - Liepaja - Windau(Ventspils)**

In dem 30 km nördlich liegenden Palanga entwickelt sich eine moderne Seebäderstadt mit gut restaurierten niedrigen Holzhäusern und einem ganz besonderen Ambiente. Der feinsandige Strand soll sich über 25 km erstrecken. Bei einem Einkauf haben wir das restliche litauische Geld ausgegeben um in Liepaja bei der Hansabank (der Bankautomat ignorierte mich) lettisches Geld einzutauschen.

Bei dieser ständigen Geldwechselei vermissten wir sehr unseren Euro. Nach einem Reinformal beim Essen (das Schweinekotelett war zäh und trocken) verhinderte die schlechte Beschilderung ein schnelles Auffinden des Fährhafens. Dort ließ ich mir für 10 Tage später einen Platz auf der Fähre nach Rostock reservieren. - In Lettland fielen uns verwahrloste Wohnblocks auf, in denen wir russische Bewohner vermuteten (Bevölkerungsanteil 30 % und offensichtlich benachteiligt).

Auf der Straße Nr. 111 Richtung Norden war sehr wenig zu sehen. Die auf der Karte angegebenen Ortschaften bestehen oft nur aus 3 Häusern. Erst gegen Ende der Strecke nahe Windau (Ventspils) gibt es Gelegenheit die Ostsee und die 10m hohen Dünen zu sehen oder zu besichtigen.

Um so beeindruckender sind dann die breiten und neu gebauten Straßen in Windau, der gesamte Hafenbereich und die erst teilweise sanierte Altstadt mit ihren kleinen Holzhäusern. - In einer Gegend mit Einfamilienhäusern parkten wir diese Nacht, nachdem wir uns dem im Garten

arbeitenden Hausbesitzer zu erkennen gegeben haben. Er fragt umgehend, ob wir etwas benötigen, ggf. Wasser, was wir dankend ablehnten.



### Tag 15 (km 220) Jurmala - Riga

Aus Zeitgründen fuhren wir auf der A 10 und stoppten erst kurz Riga in der mondänen Stadt Jurmala. Vieles erinnerte uns an die Städte Albeck und Heringsdorf auf Usedom. Vornehme Villen, sanierte und nicht sanierte Holzhäuser und daneben gelegentlich unansehnliche Wohnblocks der Vorwendezeit. Es lohnt sich ein paar Schritte auf der Stadtpromenade zu gehen oder einen Blick über die Dünen auf den langen Strand zu werfen.

Als wir über die flussabwärts liegende Brücke (sie hängt an

einem 50 m hohen Pylonen) über die Daugave fahren, waren wir von der Silhouette der Stadt Riga sehr beeindruckt. Diese positive Stimmung hielt auf Dauer an. Wir unternahmen problemlos eine Rundfahrt durch die großzügigen Straßen und fanden überall gebührenpflichtige Parkplätze, auch für unser großes Gefährt.

In der Altstadt konnte ich erstmals der Auslage eines Schmuckgeschäfts nicht widerstehen und kaufte meiner Frau für den anstehenden Geburtstag einen Armreif mit einem interessanten grünen Bernstein. Einen schönen Ausklang fand der Tag im 7. Stockwerk des Hotels de Rome, im Restaurant Otto Schwarz.



Protest der russischen Bevölkerung  
„Hands off russian schools“

## Tag 16 (km 311) Ostseeküste - Grenze Estland - Stopp 30 km vor Tallin

Wegen der weiten Strecke nach Tallin wollten wir früh starten, zuvor jedoch alternative Fährmöglichkeiten zurück in die Heimat ausloten. Das maßgebliche Fährterminal fanden wir mangels Beschilderung nicht, dafür jedoch eine in Deutschland aufgewachsene Lettin. Sie verschaffte uns die Information, dass die von uns einkalkulierte Fährverbindung ab Tallin erstmals am 20. Juni startet, also 10 Tage nach dem Termin, an dem wir zu Hause sein wollten. Nun begann die Suche nach einem Reisebüro, das Ausloten der geeigneten Fähren mit den unterschiedlichen Terminen, Ankunftsorten und Reisezeit auf See.



Letztendlich entschieden wir uns für eine Rückreise von Memel nach Saßnitz mit einer Zeit auf See von nur 20 Stunden. Die Entscheidung für Memel hieß gleichzeitig, dass wir die noch vor uns liegende Strecke wieder zurück mussten (300 km) und von Riga bis Memel weitere 270 km hinzukamen und somit die Restzeit knapp wurde. Mangels schlechter Beschilderung fanden wir nicht die richtige Stadtausfahrt. So war es schließlich 12:30 Uhr bis wir uns auf der A1 Richtung Tallin befanden. Die Landschaft war ansprechend, wir sahen wieder mehr Storchennester, aber sonst bot sich keine große Abwechslung.



Zum Unglück mussten wir noch 30 km holprige Straßenbaustellen passieren. Wir beschlossen etwas erschöpft 30 km vor dem geplanten Ziel Halt zu machen. Auf der A 4 (in Litauen A 1) befand sich ein Hinweisschild auf ein Hotel, das wir aufsuchten. Leider war dort alles erst beim Einrichten auf die nur 2 Monate währende Saison. Die freundliche Bedienung und Betreuung half uns das spartanische Essen zu ertragen. -

Insgesamt machte Estland einen bedeutend wohlhabenderen Eindruck als die beiden anderen baltischen Staaten. Oft glaubten wir uns zu Hause zu fühlen. Die Straßen waren durchweg saniert (mit Hinweisen auf EU - Förderung). Die Gebäude meist in gutem Zustand. Die Menschen waren ordentlich gekleidet.

## Tag 17 und 18 (km 92) Reval(Tallin) - Haapsalu - Camping

Am frühen Morgen erreichten wir Tallin. Unmittelbar an der Mauer der Altstadt fanden wir einen geeigneten Parkplatz für unser Fahrzeug, nahmen ein Taxi und ließen uns durch die Stadt fahren. Wir stiegen auf dem Domberg bei der orthodoxen Alexander-Newski-Kathedrale aus und besichtigten die wesentlichen Baulichkeiten.

Der Marsch über den Domberg und durch die Altstadt ist gleichzeitig ein Marsch durch die estnische, deutsche, polnische, litauische und russische Geschichte. Überraschender Weise befasst sich das Museum für Geschichte beim Thema „Besetzung“ nur mit den Russen.



Die ganze Stadt pulsiert voller Leben und unterscheidet sich kaum vom westlichen Standard. - Leider hatte ich einen falschen Standort für unseren Wagen notiert, so dass wir im Taxi um die alte Stadtmauer fahren mussten um unseren Hymer wieder zu finden.

Gegen Abend ging es dann über die A 9 bis 8 km vor Haapsalu und von dort 30 km nördlich zum „Roosta Holiday Camp“, einer direkt an den Dünen liegenden, gepflegten und mit dichten Kiefern versehenen Anlage. Leider fanden sich bei dem angenehmen warmen Wetter eine Unzahl von stechenden Mücken ein. - Hier sanierten wir uns und schöpften Kraft für die Rückfahrt zur Fähre nach Memel.



### **Tag 19 (329 km) Pernau - Livländische Schweiz - Segewold (Sigulda)**

In Pernau (Pärnu) machten wir den ersten Halt. Es ist eine moderne Kurstadt mit großzügigen Straßen, Kureinrichtungen und vor allem einem langen und flachen Strand mit FKK-Abteil speziell für Damen. Im Stadtzentrum fanden wir ein gutes Restaurant, das die deutsche Vergangenheit pflegt.

Neben einer deutschsprachigen Speisekarte gab es Texte in altdeutscher Sprache und auf dem Weg zu den Toiletten den Text: „Hier ist der Ort, wo auch die Könige zu Fuß hingehen“. - Wieder in Lettland fuhren wir Richtung

Ragana durch hügelige und waldreiche Landschaften durch die livländische Schweiz.

Nach einem kurzen Blick auf das dortige Wintersportgebiet (120 m überm Meer) überquerten wir das Tal der Gauja. Wir sahen dort viele Hochzeitskolonnen an uns vorbeifahren. Später trafen wir ein frisch getrautes Paar mit der Hochzeitsgesellschaft unter einer Linde Champagner trinken, was einer lettischen Sitte entspricht. An dieser Stelle soll vor ein paar hundert Jahren ein junges Mädchen von dem verschmähten Liebhaber ermordet worden sein. - In Segulda übernachteten wir in einem besseren Viertel zwischen Einfamilienhäusern.

### **Tag 20 (294 km) Riga - Mitau - Berg der Kreuze - Plunge**

Mangels Vorwegweisern haben wir uns in Riga dann wieder gründlich verfahren. In Mitau (Jelgava), wo ein sehenswertes Schloss aus 1738 der kurländischen Herzöge zu sehen ist, machten wir einen kurzen Halt. Dann besuchten wir nahe Schaulen (Siauliai) den Berg der Kreuze, das wichtigste litauische Nationaldenkmal



. Die über 15000 Kreuze erinnern sowohl an einen Aufstand gegen den Zaren als auch gegen die russische Besetzung mit Verschleppungen nach Sibirien. Über die A 11 ging es auf relativ guter Straße nach der Kleinstadt Plunge (Straße Nr. 166), wo wir auf einem Parkplatz im Zentrum übernachteten.

### **Tag 21 (70 km) Memel**

Diese Stadt war uns schon vom 13. Tag her vertraut, als wir von der Kurischen Nehrung übersetzten. Nochmals ein Rundgang durch die nicht gerade sehenswerte Altstadt mit einem Blick auf die Statue des Ännchen von Tharau und ein Bummel durch das ebenfalls nicht besonders auffällige neue Zentrum an der Herkaus Manto - Straße endete mit einem Abschiedsdinner im 4-Sterne Hotelrestaurant Navalis. Eine kulinarische Höchstleistung bei günstigem Preis. - Gegen 17:45 Uhr legte die Fähre Richtung Saßnitz ab.

### **Tag 22 (0 km) Eisenbahnfähre „Klaipeda“ - Saßnitz (Rügen)**

Diese Art von Fähre war für uns eine neue Erfahrung. Im Prinzip ist es eine Frachtfähre mit Gleisen und Platz für 50 Güterwagen, vor denen dann rückwärts einfahrende Lkws und andere



Abbildung Rügen: Heimat - du hast uns wieder

Fahrzeuge ihren Platz finden. Beschriftungen für Aufgänge zu den Kabinen fehlen. Über die Drahtseile stolpernd findet man irgendwie zum Bug, wo sich der einzige Ausgang befindet. Die erste Steiltreppe mit einem Winkel von  $75^\circ$  muss man das Gepäck hochschleppen um dann einen Aufzug zu finden, dessen Schrift wir nicht lesen konnten.

Dann aber wurde es fast romantisch. Wir bekamen eine King-Size-Cabin mit 20 qm zugewiesen mit freiem Blick über den Bug des Schiffes. Beim Abendessen saßen wir mit 25 anderen Passagieren an 4er Tischchen mit gemeinsamer Suppenschüssel und einer kleinen Auswahl an Hauptgerichten.

Mit unseren Tischnachbarn, einem Paar aus Zürich, haben wir die im Baltikum gemachten Erfahrungen ausgetauscht und waren erstaunt über die übereinstimmenden Beurteilungen. - Das Erreichen des oberen Stockbettes und vor allem das Herunterklettern war mit erheblichem Risiko behaftet.

So aber schafften wir auch dieses und erreichten gegen 12:30 Uhr deutscher Zeit (lit. Zeit 13:30 Uhr) planmäßig den Hafen von Neu Mukran bei Saßnitz auf Rügen. Die Zeit auf See hat gerade gereicht um meinen hier gegebenen Reisebericht auf meinem Laptop fertig zu stellen.

# Straßenkarte über die gesamte Reiseroute

Ende des Reiseberichts Teil II



Copyright © 1988-2001 Microsoft Corporation und/oder deren Lieferanten. Alle Rechte vorbehalten.  
© 2000 Navigation Technologies B.V. und deren Lieferanten. Alle Rechte vorbehalten. Selected Road Maps © Copyright 2000 by AND International Publishers N.V. Alle Rechte vorbehalten. © Crown Copyright 2000. Alle Rechte vorbehalten. Lizenznummer 100025500.

